

res Reflexionsniveau wünscht. Konnte bei der Planung niemand in die weltweite Ökumene vermitteln, daß der Sprung über die Jahrhunderte in den heutigen Kontext auch Probleme verharmlosen kann; und daß solches sich vermeiden läßt, wenn man sich zuvor ökumenisch vergegenwärtigt, wo Stärke und Schwäche der Lutherdeutung des Kulturprotestantismus und des Neuluthertums liegen?

Hans Vorster

## MARTIN NIEMÖLLER

*Dietmar Schmidt*, Martin Niemöller. Eine Biographie. Radius-Verlag, Stuttgart 1983. 286 Seiten. Leinen DM 28,—.

Die zuerst 1959 im Rowohlt-Verlag erschienene Biographie liegt hier in einer unveränderten Neuauflage vor, erweitert durch ein umfangreiches Abschlußkapitel „Zwanzig Jahre danach“ (254–286), in dem der Autor sich behutsam und verständnisvoll, aber durchaus nicht unkritisch um eine Interpretation der Äußerungen und des Verhaltens Martin Niemöllers aus übergreifenden Zusammenhängen heraus bemüht. Auch der ökumenische Aspekt kommt dabei eingehend zur Sprache (266 ff.), wobei allerdings die Rolle Niemöllers als Integrationsfigur der innerdeutschen Ökumene — er war Mitbegründer und dreizehn Jahre hindurch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen — leider unerwähnt bleibt. Seinem klaren biblischen Zeugnis auch in diesem Kreis ist es mit zu verdanken, daß die Freikirchen ihre Vorbehalte gegenüber ökumenischen Beziehungen allmählich überwinden.

Als bisher einzige Biographie dieser umstrittenen, aber auch unbestreitbar

überragenden kirchlichen Persönlichkeit unseres Jahrhunderts wird die Darstellung Dietmar Schmidts ihren Wert behalten. Einer späteren Kirchengeschichtsschreibung leistet sie wichtige Vorarbeit, der Gegenwart hilft sie bei der Suche nach dem immer wieder neu geforderten Gehorsam gegenüber dem Evangelium, um den es Martin Niemöller letztlich und ausschließlich gegangen ist. Kg.

## AUSLÄNDERARBEIT

*Christoph Elsas*, Ausländerarbeit. (Praktische Wissenschaft: Kirchengemeinde.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1982. 192 Seiten. Kart. DM 34,—.

Hinter dem einfachen Titel „Ausländerarbeit“ verbirgt sich eine gründliche Studie, die eine reiche Erfahrung im Umgang mit Ausländern, vor allem Muslimen und konzentriert auf Berlin, mit sozialwissenschaftlichen Informationen und einer differenzierten praktisch-theologischen Analyse verbindet.

In einem ersten Durchgang berichtet der Autor, evangelischer Theologe und Religionswissenschaftler in Berlin, über Ansatz und Fortgang einer christlich-islamischen Arbeitsgemeinschaft, die er im Kirchenkreis Charlottenburg mit Vertretern verschiedener islamischer Organisationen und Mitgliedern der Kirchengemeinden des Bezirks ins Leben gerufen hat. Der Leser erfährt von Fortschritten und Rückschlägen der Begegnung, wird in die Problemstellungen eingeführt, die sich oft aus aktuellen politischen oder kirchlichen Anlässen entwickeln, um rasch in grundsätzliche Themen zu münden, wird in vertiefende theologische Überlegungen eingeführt und erlebt in alledem hautnah und konkret, nüchtern und doch ermutigend ein

Modell christlich verantworteter Ausländerarbeit.

Im zweiten Teil liefert die Studie das für eine fundierte Ausländerarbeit notwendige sozial- und religionswissenschaftliche Informationsmaterial. Hier werden die einschlägigen Themen behandelt: Arbeits-, Schul- und Freizeitbereich, rechtliche Fragen, kulturelles und soziales Selbstverständnis der Ausländer, Fremdenfurcht usw. Dabei kommen dem Autor seine religionswissenschaftlichen Fachkenntnisse ebenso zugute wie die reichlich zitierten Informationen und Analysen zum Ausländerthema, die es inzwischen gibt. Vieles davon kann auch anderswo nachgelesen werden, doch sei auf die detaillierte Darstellung der religiösen Prägungen der verschiedenen ausländischen Gruppen und Nationalitäten ausdrücklich hingewiesen.

Der dritte Teil wendet sich „gemeindlichen Erprobungszusammenhängen“ zu und stellt Arbeitsfelder und Projekte vor, in denen sich Ausländerarbeit in einer Kirchengemeinde, ihren Einrichtungen und Aktivitäten konkretisieren kann. Auch dabei dominiert die Verbindung von Erfahrungsbericht und generalisierender Reflexion, die ihrerseits immer wieder auf praktische Impulse zielt und eine Fülle von Anregungen bietet. Dieser Teil macht die theologische Grundhaltung des Autors besonders deutlich: Es ist der Versuch, die „Menschenliebe“ Gottes, von der das Neue Testament spricht, in der Zuwendung zu den unter uns lebenden Ausländern zu realisieren. Es geht dabei nicht nur darum, die Ausländer als die Schwächeren zu sehen, „für die“ etwas getan werden muß. Vielmehr ist eine Haltung intendiert, die die anderen in ihrer Art achtet, sich zu ihnen stellt und darin das biblische „Gott mit uns“ in ein „mit ihnen“ umsetzt.

Leider hat der Verlag der mit praktischer Anschauung gefüllten Studie durch einen kaum lesbaren Satzspiegel viel von ihrer Lebendigkeit genommen. Offenbar blieb ihm angesichts der vom Autor zusammengetragenen Materialfülle nichts anderes übrig. Vielleicht wäre auch hier weniger am Ende mehr gewesen.

Michael Mildenberger

## LATEINAMERIKA

*Antonio Reiser/Paul Gerhard Schoenborn* (Hrsg.), Basisgemeinden und Befreiung. Lesebuch zur Theologie und christlichen Praxis in Lateinamerika. Jugenddienst-Verlag, Wuppertal 1981. 384 Seiten. Kart. DM 16,80.

„Stumme beginnen zu reden. Schwache werden stark. Vereinzelte schließen sich solidarisch zusammen. Rechtlose reklamieren ihre Menschenrechte. Personen, denen die Menschenwürde vorenthalten wird, machen sich auf den Weg, den ‚neuen Menschen‘, die ‚neue Gesellschaft‘ zu realisieren. Ausgebeutete Menschen begehren auf, organisieren sich, erzielen Erfolge, erleiden Niederlagen, erringen Siege. Sie hoffen, sie kämpfen, sie fallen, sie siegen. Von der Kehrseite der Geschichte her gestalten sie, denen Geschichte vorenthalten wurde, in einem verwickelten Prozeß nun selbst Geschichte. Das alles geschieht vor unseren Augen, vor uns Bürgern der Ersten Welt — in Lateinamerika, bei den Armen der 3. Welt“ (35).

Das Lesebuch will engagierte Menschen und Gemeindegruppen in diesen spannenden Aufbruch der Kirche in Lateinamerika mit hineinnehmen, zeigen, was alles passieren kann, „wenn ‚das Wort Basis‘ wird, wenn das Evangelium das Leben, Kampf und Befreiung die Bibel erschließen“ (38). Basisgemeinden sind nach einer Definition des 4. Kon-